

Web schafft Vorsprung

von Markus Bremkamp

Den Krönungsakt der Doppik-Einführung stellt der Kommunale Gesamtabschluss dar. Seine nachhaltige, ortsunabhängige und erfolgreiche Realisation setzt allerdings eine kompetente Beratung und zukunftsfähige Software voraus.

Der kommunale Gesamtabschluss schreibt die Zusammenfassung des doppelischen Jahresabschlusses der Kernverwaltung mit den Einzelabschlüssen der zu konsolidierenden Tochterunternehmen vor. Der zusätzliche Arbeitsaufwand sollte möglichst effizient bewältigt werden können. Den höchsten Effizienzgrad erreicht eine webbasierte Konsolidierungssoftware, die den Workflow sowie die laufende Abstimmung bei unterschiedlichen Standorten von Mutter und Töchtern optimiert.

Mit jedem weiteren Jahresabschluss rückt auch der kommunale Gesamtabschluss immer mehr in das Bewusstsein der betroffenen Verantwortlichen in Kämmerei und Beteiligungsmanagement. Damit einher geht das Bewusstsein, noch mehr Aufgaben bewältigen zu müssen. Für deren Umsetzung kommt es entscheidend darauf an, möglichst effiziente Methoden und Werkzeuge zu nutzen. Vorab aber sollte jede Kommune intensiv prüfen, inwieweit im Rahmen bestehender Ausnahmeregelungen überhaupt ein Gesamtabschluss erforderlich ist. Und falls doch, inwieweit dieser nicht durch organisatorische Veränderungen, beispielsweise durch Wiederein-

gliederung einer Tochter in den Kernhaushalt, vermeidbar werden könnte. Für alle anderen Kommunen stellt sich die Frage, welche Anforderungen der definierte Konsolidierungskreis an Projekt-Management, Zuständigkeiten, Methoden, Workflow, Rechtssystem, Kontenpläne und Software-Unterstützung stellt. In der kommunalen Praxis hat sich dabei gezeigt, dass im Zweifel immer die Kernverwaltung – und damit auch die Hauptlast der Arbeit – trägt.

Wem das nicht gefällt, darf sich wehren – und zwar durch möglichst frühzeitige Abstimmung mit den Töchtern. Schließlich sollte eine Mutter ihren Kindern den Weg zeigen dürfen, wenn es im Sinne der Effizienz um einheitliche Kontenpläne, Software und Rechtssysteme geht. Doch was tun, wenn aus den Kindern große Leute und (wirtschafts-)starke Persönlichkeiten geworden sind, die sich nur ungern in die Karten schauen, geschweige denn etwas sagen lassen wollen? An dieser Stelle hilft dann nur maximale Effizienzausrichtung. Diese bedingt fast zwangsläufig den Verzicht auf ein Tabellenkalkulationsprogramm wie Excel. Denn wer will schon darauf verzichten, mit mehreren

Personen gleichzeitig am Gesamtabschluss arbeiten zu können? Und wer will schon langfristig die Fehleranfälligkeit eines dateibasierten Verfahrens wie Excel ohne echte Nachhaltigkeit und Prüfungssicherheit verantworten?

Doch welche Finanz- und Konsolidierungssoftware soll dann zum Einsatz kommen? Da die Kernverwaltung die Arbeitslast trägt, liegt es nahe, dass diese auch die ihr bekannte Finanz-Software weiter nutzt. Im besten Fall – und dies trifft mittlerweile auf die meisten führenden Anbieter zu – bietet diese Lösung auch die Erweiterungsoption einer integrierbaren Konsolidierungssoftware. Bei diesen Produkten sollten die zuständigen Mitarbeiter darauf vertrauen dürfen, dass auch die Erweiterung technologisch und ergonomisch bekannten Standards folgt. Die Verfahrenseinführung erfolgt dann wirtschaftlicher dank der Minimierung von Aufwand und der Maximierung möglicher Synergieeffekte.

Ebenfalls sollte die Mutter Vorgaben dafür fixieren, wann die Daten von den Töchtern zu welchen Stichtagen in welchem Format mit welchen Ansätzen, Gliederungs- und Bewertungsvorschriften zur Verfügung zu stellen sind. Als

durchaus legitim betrachtet werden darf dabei auch die Sanktionierbarkeit bei Abweichungen oder zusätzlichen Aufwendungen für die Mutter. Auf Basis dieser und ähnlicher Vereinbarungen kann eine weitere Effizienzsteigerung durch den Einsatz einer webbasierten Konsolidierungssoftware erreicht werden. Diese ermöglicht jederzeit einen ortsunabhängigen Verfahrenszugriff. Im Gegensatz zu herkömmlichen Client/Server-Verfahren können somit auch unterjährig Anpassungen und Abstimmungen, etwa bei der Neuanlage von Konten oder anderen Stammdaten, vorgenommen werden. Ein Großteil, sonst im Rahmen der Konsolidierung bei der Mutter anfallender Arbeiten, kann so jederzeit auch auf die Tochterorganisationen delegiert werden.

Während ein Konzernabschluss in der Privatwirtschaft ohne Web-Lösung heute bereits fast unvorstellbar erscheint, stellt der Einsatz einer webbasierten Software für den Gesamtabschluss im öffentlichen Sektor noch eine Ausnahmeerscheinung dar. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, Erfahrung und Effizienz, wann sich dies angesichts steigender Anforderungen an Mobilität und Flexibilität im Zuge von E-Government ändern wird. Wer also insbesondere hinsichtlich der Anforderungen des kommunalen Gesamtabschlusses mit seinen verteilten Standorten Wert auf Effizienz, Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit legt, sollte beim Erwerb einer solchen Software auf deren Web-Fähigkeit achten.

Dr. Markus Bremkamp ist Geschäftsführer der ab-data GmbH & Co. KG, Velbert.